

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-341603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341603)

Astronomische Praktika auf das Jahr Christi 1837.

Vom Winter.

Der Winter dieses Jahres hat den 21. Dezember des vorigen Jahres Nachmittags 3 Uhr 10 Minuten seinen Anfang genommen, nämlich am kürzesten Tage, da die Sonne beim Zeichen des Steinbocks angelangt war.

Vom Frühling.

Der Frühling nimmt mit der Tag- und Nachtgleiche seinen Anfang, wenn die Sonne in's Zeichen des Widbers übergeht, das ist am 20. März Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

Vom Sommer.

Dieser beginnt mit dem längsten Tage und mit dem Uebergang der Sonne in's Zeichen des Krebses, den 21. Juni Nachmittags 0 Uhr 56 Minuten.

Vom Herbst.

Der Herbst fängt mit der andern Tag- und Nachtgleiche und dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage an, nämlich am 23. September Morgens 3 Uhr 4 Minuten.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre ereignen sich nur zwei Sonnenfinsternisse und keine Mondfinsternis; auch sind jene beiden für unsre Gegenden unsichtbar.

Die erste begibt sich in der Nacht vom 25. zum 26. März zwischen 8 Uhr 20 Minuten Abends und 1 Uhr 40 Minuten Morgens. Sie wird total und zeigt sich im nördlichen und mittleren Amerika und in Australien.

Die andere findet in den Morgenstunden des 18. Septembers statt zwischen 3 Uhr 20 Minuten und 9 Uhr 13 Minuten. — Diese wird ringförmig und ist in den östlichen Theilen Europa's, in den nordöstlichen von Afrika, in fast ganz Asien und in Australien sichtbar.

Ueber Fruchtbarkeit.

Jeder, der im Besitze auch nur eines kleinen Stück Landes ist, wünscht, daß ihm dasselbe recht viele Früchte hervortreibe. Aber wie gut ist es, daß unsre Wünsche nicht alle in Erfüllung gehen! Hätten wir alles im Ueberfluß, wie sehr würde nicht unsere geistige Bervollkommnung darunter leiden! Wie bald würden auch die Besitzgesinnten in Trägheit, in Sinnlichkeit und in andere Untugenden verfallen. Denn die Geschichte lehrt es ja, daß die wohlthätigsten Entdeckungen, Erfindungen und Verbesserungen meist aus Noth und Mangel hervorgegangen sind. Darum wollen wir auch, wenn es nicht nach unsern Wünschen geht, die Weisheit und Güte unsers himmlischen Vaters preisen, der bald durch Reichthum, bald durch Armuth unser höheres Wohl bezweckt.

Ueber Krankheit.

Wenn wir bedenken, daß Krankheiten fast in der ganzen Natur verbreitet sind, daß sie sich nicht nur über Menschen, sondern über das ganze Thierreich, ja über das Pflanzenreich erstrecken, so dürfen wir uns um so glücklicher schätzen, wenn wir nur ziemlich lange Zeit damit verschont sind. Und doch denkt der Gesunde so selten an das Glück der Gesundheit. Wären wir dieses in gesunden Tagen höher schätzen, und dafür dankbarer sein, wir würden uns auch vor den Ursachen der Krankheit, vor mancherlei Leidenschaften, vor Unmäßigkeit in sinnlichen Genüssen, vor Unreinlichkeit und Nachlässigkeit mancher Art sorgfältiger hüten. Möge dieses ein Jeder mehr bedenken, aber auch nicht aus feiger Aengstlichkeit seine höheren Pflichten vernachlässigen!

Vom Kriege.

Wohl dem Lande, das nicht von der Geißel des Krieges heimgesucht ist! Dies haben uns die neuesten Zeiten wieder mächtig vor Augen gestellt, und unter den allgemeinen Länderplagen, die wir zu den größten zählen müssen, nämlich Hungersnoth, Seuchen und Krieg, ist letzterer gewiß die allergroßte zu nennen, und zwar schon deswegen, weil er gewöhnlich jene beiden zu Begleitern oder Nachfolgern hat. Doch schon an sich, wie scheußlich sind nicht die Gräueltathen des Krieges! Wie zerreißen sie nicht die herrlichsten Bande des äußern und innern Familienglücks, indem sie hier der Familie das Haupt, da den alternden Eltern die Stütze des Sohnes, dort den Freund dem Freunde entreißen, oder den thatkräftigen Mann der Verkrüppelung und dem Siechthum überliefern. Wie traurig werden nicht die Länder verheert und die Einwohner in

Schulden und Armuth gekürzt! Wie müssen nicht Wissenschaften und Künste darniederliegen, und wie nimmt nicht in den Kriegen Rohheit und Sittenlosigkeit überhand! — Und was ist auch am Ende der Gewinn, den der Sieger davonträgt, wenn er ihn mit den Opfern vergleicht, welche der Sieg im Ganzen gekostet hat? — wahrlich oft von der Art, daß er ausrufen könnte: Noch ein solcher Sieg, dann sind wir zernichtet!

Wie, sollte man denn glauben, daß noch irgend ein Vernünftiger und Fühlender dem Kriege das Wort sprechen könnte? Sollte man nicht vielmehr erwarten dürfen, daß wenigstens civilisirte Völker nach Jahrtausenden unseliger Kriege endlich dahin gekommen wären, einander die Hände zu bieten, um jeden Krieg zu vermeiden und jede Streitigkeit, die sich erheben mag, auf anderm Wege zu schlichten? — Möge ein Jeder sein Möglichstes dazu beitragen, und so lange er nichts durch Handeln vermag, den Allmächtigen um Frieden bitten.

Vom sogenannten Jahresregenten.

Nach der Deutung der Alten regiert die Venus (♀) das gegenwärtige Jahr, und wäre daher der Frühling dem Wachsthum der Früchte sehr förderlich; der Sommer soll schwül und trocken sein, so daß das Getreide nicht gut gedeihen könne; der Herbst sei anfänglich warm und schön, aber nicht von langer Dauer, so daß der November schon Kälte und schädliche Regengüsse befürchten lasse.

Zins - Tafel.

Capital R.	Zu 4 pr. Ct.			Zu 4½ pr. Ct.			Zu 5 pr. Ct.			Zu 5½ pr. Ct.			Zu 6 pr. Ct.					
	Ein Jahr			Ein Mon.			Ein Jahr			Ein Mon.			Ein Jahr			Ein Mon.		
	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.
1	2	1		2	2		3	1		3	1		3	2		4	1	
2	4	3		5	1	1	6	2		6	2		7			8		
3	7		2	8		2	9		3	3		10	3		11			
4	9	2	3	10	3	3	12		1	13		14	1		15			
5	12		1	13	2	1	15	1	1	16	2	1	1	18		1	2	
6	14	1	1	16		1	18	1	2	19	3	1	2	21	2	1	3	
7	16	3	1	18	3	1	21	1	3	23		1	3	25		2		
8	19		1	21	2	1	24	2		26	1	2		28	3	2	1	
9	21	2	1	24	1	2	27	2	1	29	2	2	1	32	1	2	2	
10	24		2	27		2	30	2	2	33		2	3	36		3		
20	48		4	54		4	60	4	4	66		4	8	72		6		
30	1 12		6	1 21		6	1 30	6	6	1 39		6	12	1 48		9		
40	1 36		8	1 48		8	2	8	8	2 12		8	16	2 24		12		
50	2		10	2 15		11	2 30	10	10	2 45		11	20	3 3		15		
60	2 24		12	2 42		13	3	12	12	3 18		13	24	3 36		18		
70	2 48		14	3 9		15	3 30	14	14	3 51		15	28	4 12		21		
80	3 12		16	3 36		18	4	16	16	4 24		17	32	4 48		24		
90	3 36		18	4 3		20	4 30	18	18	4 57		19	36	5 24		27		
100	4		20	4 30		22	5	20	20	5 30		21	40	6		30		
200	8		40	9		45	10	40	40	11		42	80	12		60		
300	12		1	13 30		1 7	2 15	60	60	16 30		63	120	18		90		
400	16		1 20	18		1 30	20	80	80	22		84	160	24		120		
500	20		1 40	22 30		1 52	2 25	100	100	27 30		108	200	30		150		
600	24		2	27		2 15	30	120	120	33		132	240	36		180		
700	28		2 20	31 30		2 37	3 35	140	140	38 30		156	280	42		210		
800	32		2 40	36		3	40	160	160	44		170	320	48		240		
900	36		3	40 30		3 22	4 45	180	180	49 30		186	360	54		270		
1000	40		3 20	45		3 45	50	200	200	55		198	400	60		300		

Bei dieser Zinstafel sind die Viertelskreuzer- oder Hellerbrüche nicht angegeben, weil sie ohnehin nicht bezahlt werden. Im Uebri gen kann man sich sicher darauf verlassen.

Im Jahr 1...
zu romoren a...
seins Dürre...
dem, daß sie, v...
ten, das Volk...
heit ermahnen...
nen sollten. D...
sprach: „Es w...
feiner sein, de...
süße und gewis...
kanten aber n...
Gerechtigkeit...
aber müsse die...
hauptsächlich d...
gehandelt w...
merkung misst...
die geistlichen...
Parrer: „Au...
genmerk haben...
vogt,“ erwie...
jedoch bedeu...
genheit, sein B...
Woge, den er n...
einem Hof...
ten vorziehen w...
aus seiner Ge...
Gutes und tra...
schr Männer v...
s-n“ antwor...
wies. Diese J...
liegen das Sa...
er, „ich bitte...
schlimmen Weg...
Zeit.“ Die M...
erhoher. „Neu...
gebe euch im...
verfügbige, se...
aber trat einer...
sprach: „Her...
Dingen, aber...
berührt, könne...
ren.“ Und bei...
schließen. Ab...
zurück, rig Mo...
schr mir Gewal...
eine Kugel dur...
meinen Leidn...
Dauern fragen...
mie dann die Z...
Kamel, wo is...
vergehend; un...
sich am Mare...
Landbote